Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 110. Sonntag den 13. Mai 1888. VI. Jahrg.

Das Befinden des Kaisers.

Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist gestern Vormittag folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers und Königs war in den letzten Tagen verhältnißmäßig gut, das Fieber war ganz gering, der Schlaf, wenn auch noch öfters unterbrochen, doch erquickend. Die Kräfte haben sich wieder gehoben. Mackenzie. v. Wegner Krause. Hovell. Leyden. Bardeleben."

Der „Nordd. Allg. Ztg." wird von ärztlicher Seite berichtet: „Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers hat sich in den letzten Tagen verhältnißmäßig günstig gestaltet, insofern die Krankheitserscheinungen insgesammt an Intensität nachgelassen haben. So ist das Fieber fast gänzlich verschwunden, und der Puls ruhiger und gleichmäßiger. Die Nächte bringen tieferen und stärkenden, wenn auch durch den noch immer reichlichen Auswurf unterbrochenen Schlaf. Die Ernährung ist durchaus auf Stärkung und Kräftigung berechnet und wird gut ertragen, wenn auch der Appetit des hohen Patienten noch zu wünschen übrig läßt. Trotz der Zunahme der Kräfte sind dieselben aber noch nicht ausreichend, um Seiner Majestät die freie Körperbewegung und das Verweilen außerhalb des Bettes oder des Bett ähnlichen Sophas zu gestatten."

Von anderer Seite wird berichtet, daß die eiterige Absonderung allerdings noch in ziemlich reichlichem Maße fortdauert, aber nicht mehr so belästigend ist, ferner, daß der Kaiser außer der gewohnten flüssigen Nahrung auch wieder etwas compaktere Speisen als kleingeschnittenes Fleisch, Weißbrod u. s. w. genießt.

*. Das soziale Wirken des Staates.

Auf das segensreiche soziale Wirken des Staates wirft der kürzlich vom Arbeitsminister Herrn v. Maybach dem Kaiser erstattete Immediatbericht über die letzte zehnjährige Verwaltungsperiode seines Ressorts sehr lehrreiche und bedeutsame Schlaglichter. Man wird sich erinnern, mit welchem Fanatismus das Manchesterthum gegen die Eisenbahnverstaatlichung zu Felde zog. Nun, diese Maßregel ist trotzdem zur Durchführung gelangt, und was sie dem Staate Preußen, also dem Gemeinwohl des preußischen Volkes, für Nutzen gebracht hat, darüber bringt der amtliche Bericht geradezu staunenerregende Nachweise, die das Privatbahnsystem ganz und gar in den Schatten drängen. Abgesehen von dem Gewinn, den das große Publikum aus dem Uebergange der Bahnen in die Hände des Staates gezogen hat, ist letzterer auch, wie der Bericht des Ministers konstatirt, in die Lage gesetzt, in wirksamer Weise und mit beträchtlichem Kostenaufwande die Fürsorge für das Wohl der zahlreichen, seiner Verwaltung angehörigen Beamten und Arbeiter zu übernehmen.

Die Gesammtzahl der in der Staatseisenbahnverwaltung beschäftigten Beamten beläuft sich auf rund 90 000, die der Arbeiter auf rund 150 000, so daß unter Hinzurechnung der Familienangehörigen dieses Personals ein beträchtlicher Theil der Bevölkerung in seinem wirthschaftlichen Bestande und Wohlergehen auf die Fürsorge der Verwaltung angewiesen ist. Eine gerechte und gleichwägende Ordnung ihrer dienstlichen Stellung, eine auskömmliche Bemessung der Gehalts- und Lohnbezüge und solche Einrichtungen, welche der durch Alter und Invalidität, durch Krankheit und Tod erwachsenden Nothlage abzuhelfen geeignet sind, bilden daher eine hochwichtige Aufgabe der Verwaltung.

Die Fürsorge der früheren Privatbahnen ließ in zahlreichen Fällen viel zu wünschen übrig. Die Privatverwaltung ist naturgemäß nach dem geschäftlichen Gesichtspunkte eines kaufmännischen Betriebes geregelt, welcher die Vergütung der Dienstleistungen nach dem Preise bemißt, wofür er sie erhalten kann. Daher die ganz außerordentlich hohen Diensteinnahmen der mit der oberen Leitung beauftragten Beamten, die kärgliche Besoldung des gesammten niederen Personals. Es bedurfte einer jährlichen Aufwendung von mehr als 10 Millionen Mark, um die unzureichenden Besoldungen der unteren Beamten bei ihrer Uebernahme in den Staatsdienst auf die Höhe der Normalbesoldungen der Staatsbahnverwaltung zu bringen. Neben dieser für die Befestigung des Vertrauens der Beamten zu der vorgesetzten Verwaltung wie für die Ordnung des Dienstes gleich wichtigen Reform war das Maß der dienstlichen Inanspruchnahme in den verschiedenen Dienstzweigen durch Einschaltung von Ruhetagen und die Rücksicht auf den sonntäglichen Gottesdienst in einer der Menschlichkeit und dem religiösen Bedürfniß entsprechenden Weise zu ordnen. Auch hier war das bis jetzt Erreichbare nicht ohne beträchtlichen Geldaufwand zu ermöglichen. Außerdem aber galt es, im Anschluß an die sozialpolitische Gesetzgebung durch Wohlfahrtseinrichtungen der Nothlage vorzubeugen, welche in der wirthschaftlich beschränkten Lebensstellung der Beamten- und Arbeiterfamilien durch Krankheit, Invalidität und Tod ihres Ernährers nur zu oft herbeigeführt wird. Die Krankenversicherung, die Unfallversicherung und die Pensionsversicherung, einschließlich der Wittwen- und Waisenversicherung sind für das gesammte Beamten- und Arbeiterpersonal der Staatseisenbahnverwaltung zur Durchführung gelangt. In ihrem weiten Bereich ist dadurch der redlichen und thätigen Arbeit die beruhigende Sicherheit gegeben, welche für die Pflege des staatserhaltenden Sinnes in den unteren Klassen des Volkes so wichtig ist.

Unsere Demokraten aller Schattirungen werden sich durch die segensreichen Leistungen der Staatseisenbahnverwaltung in ihrer Abneigung gegen die Eisenbahnverstaatlichung nicht beirren lassen. Natürlich nicht! denn nachhaltige Aufbesserung des Looses der Arbeiter ist gerade dasjenige, was unseren Demagogen in tiefster Seele widersteht, weil die alsdann Platz greifende Zufriedenheit des Volkes ihren verhetzenden Umtrieben den Boden entziehen würde. Das wissen die Herren Singer, Bebel, Richter und Konsorten so genau, daß sie noch niemals auch nur den kleinen Finger zu einer arbeiterfreundlichen Maßregel geboten haben, noch jemals bieten werden.

CC. Wer die Zeichen der Zeit beobachtet,

der kann sich nicht darüber täuschen, daß wir unmittelbar vor der Nothwendigkeit einer erneuten scharfen Prüfung der Judenfrage stehen, und daß die Erkenntniß dieser Nothwendigkeit sich in immer weiteren Kreisen des deutschen Volkes wie anderer arischer Völker verbreitet. Woran wir selbst bei der Lösung dieser Frage denken, das liegt selbstverständlich nicht auf dem Gebiete der heftigen Deklamationen und persönlichen Gehässigkeiten oder solcher maßlosen und unüberlegten Vorschläge, wie der Zurückweisung der Juden in eine Ghetto-Stellung oder vollends ihrer „Abschiebung" aus Deutschland. Mit der Vertretung solcher Utopieen hat man bisher lediglich dem Gegner die Abwehr erleichtert und sich Antipathieen zugezogen, die vermieden werden konnten. Für uns liegt der Brennpunkt aller Uebelstände auf dem bezeichneten Gebiet in der geradezu erschreckenden Verschiebung der Besitzverhältnisse, die sich dank gewissen wirthschaftlichen Einrichtungen und namentlich mit Hilfe des Instituts der Börse seit einem halben Jahrhundert zu Gunsten des meist jüdischen Großkapitals in Deutschland, Frankreich und anderen Ländern vollzogen und eine Kumulirung des Kapitalbesitzes an einzelnen Stellen herbeigeführt hat, die aller gesunden wirthschaftlichen Grundsätze spottet. Ja, wir können schon jetzt täglich beobachten, daß es sich noch um mehr, um eine eminente politische Gefahr handelt und daß, wenn dieser Entwickelung nicht energisch ein Riegel vorgeschoben wird, wir die Aussicht vor uns haben, das Großkapital über kurz oder lang nicht bloß als siebente, sondern als stärkste Großmacht, mit ausschlaggebendem Gewicht im Rathe der Könige und Völker, etablirt zu sehen. Dieser Zustand der Dinge, der die brutale Macht des Goldes über alle edlen und patriotischen Triebfedern setzt, kann von keinem ehrliebenden Volk, welches sich seine idealen Güter und damit seine starke Kraft und das Recht der freien Selbstbestimmung erhalten will, auf die Dauer ertragen werden, und so glauben wir, daß um jeden Preis ein Weg gefunden werden muß, um die Möglichkeit der mühelosen und unverhältnißmäßigen Bereicherung aus der Arbeit der produzirenden Stände und ohne eigenen Schweißtropfen, wie sie der gegenwärtige Zuschnitt des Geschäfts an der Börse darbietet, zu verschütten. Daß der Griff, wenn er zum Erfolg führen soll, ein fester sein muß, ist selbstverständlich, und wir werden im geeigneten Augenblick versuchen, brauchbare Vorschläge zu entwickeln. Unser Ziel hat also, wenn man so will, mit der „konfessionellen" Seite der Frage gar nichts zu thun; wir wenden uns gegen die Volksverderbung und die Volksaussaugung durch Wucher und Jobberei, von welcher Seite sie auch geübt werden mögen. Daneben werden allerdings, an der Hand einiger Prozesse der jüngsten Vergangenheit mit überraschenden begleitenden Nebenumständen, noch einige andere Seiten der mit jener Frage bezeichneten Volksgefahr gestreift werden müssen, deren grimmiger Ernst sich jetzt in demselben Maaße zum allgemeinen Bewußtsein durcharbeitet, wie die jüdische Presse mit dem blinden Uebermuth, der vor dem Falle kommt, sich beflissen zeigt, das Mißbehagen noch zu schüren und den Konflikt zum Aeußersten zu treiben.

Politische Tagesschau.

Der Freitag war ein düsterer Erinnerungstag. An demselben waren zehn Jahre seit der Verübung des verruchten Hödelschen Attentats auf Kaiser Wilhelm verflossen. Wie ein schwarzer Fleck haftet dieser Tag auf den Blättern der modernen Geschichte unseres Volkes. Und welche Antwort hatte Kaiser Wilhelm auf diese Wahnsinnsthat? Er antwortete mit der Sozialreform, deren Ziele in der Botschaft vom 17. November 1881 niedergelegt wurden. Seitdem ist dieses große und edle Werk zwar nicht zum Abschluß gelangt, aber doch um ein gutes Stück gefördert worden. Kaiser Wilhelm hatte die Freude, noch vor seinem Hinscheiden die Kranken- und Unfall-Versicherung durchgeführt und die Alters- und Invaliditäts-Versicherung dem Abschluß nahe gebracht zu sehen, und er konnte scheiden mit dem Bewußtsein, daß sein Nachfolger das Werk in dem edlen menschenfreundlichen Geiste, in dem es begonnen worden, weiter führen werde. Die Alters- und Invaliditäts-Versicherung ist eine ebenso schwierige als umfassende Aufgabe und es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn sich deren Abschluß bislang verzögert hat. Es kann als sicher gelten, daß dem nächsten Reichstage sofort bei seinem Wiederzusammentritt die bezügliche Vorlage zur endgültigen Beschlußfassung zugehen wird.

Wie gewisse Börsenartikel zu „taxiren" sind, dafür giebt eine Notiz des „Berl. Tagebl." zur Genüge Aufklärung, worin es heißt, der russische Finanzminister Wischnegradski solle vor einiger Zeit einen geheimen Agenten nach Berlin gesandt haben, um den Versuch zu machen, mit Geld einzelne der hiesigen Organe dafür zu gewinnen, eine günstigere Darstellung der russischen Finanzverhältnisse zu bewirken. Er habe zu diesem Zwecke dem Agenten 30 000 M. als „erste Rate" zur Verfügung gestellt. Die Versuche wären in der That bei einem (?) Blatt geglückt, was uns indeß kaum glaublich erscheinen will. Die Rate, so erzählt die Chronik weiter, sei fällig geworden, aber anstatt der zugesicherten 30 000 Mk. hätte der wegen seiner „Zähigkeit" bekannte Herr von Wischnegradski nur 30 000 Frcs. eingesendet, und dadurch wäre seinem Geheimagenten peinliche Verlegenheit erwachsen. In seinem Unmuth habe derselbe das Geheimniß ausgeplaudert. Er raisonnirte über „diesen Geiz" seines Auftraggebers und brachte damit die Geschichte unter die Leute. Das „Berl. Tagebl." erklärt zwar diese Geschichte für „unglaublich"; die Wiedergabe derselben, noch dazu in gesperrter Schrift, zeigt aber, wie man in gewissen „eingeweihten" Kreisen über Börsenmache denkt.

Das Pariser Bonapartistenblatt „Patrie" versichert, der französische Botschafter in Berlin Herbette werde im nächsten Monat von seinem Berliner Posten abberufen werden. Die „Patrie" ist wegen ihrer Zuverlässigkeit sonst nicht eben berühmt.

Erfreulich ist es, daß sich Belgien in neuerer Zeit den Zuzug fremder sozialistischer Wühler nach Möglichkeit vom Halse zu halten sucht. Die Absicht der aus der Schweiz ausgewiesenen Redacteure und Mitarbeiter des Züricher „Sozialdemokrat", in Belgien eine neue sozialistische Brutstätte aufzuthun, ist durch die Energie der belgischen Regierung vereitelt worden; desgleichen hat dieselbe den französischen Agitator Guesde ausgewiesen.

Wie die „Times" erfährt, sei die Zuckerprämien-Konferenz in London zu der thatsächlichen Uebereinkunft gelangt, daß in dem Schlußprotokoll ein Vertrag entworfen werden würde, nach welchem die Zuckerprämien abgeschafft werden. Heute soll dieser Vertrag von den Vertretern aller Mächte unterzeichnet und alsdann die Konferenz bis zum 5. Juli vertagt werden.

Mit der Besitznahme der Insel Cypern hat England bekanntermaßen die Verpflichtung übernommen, die Türkei in ihrem asiatischen Besitzstande zu schützen. Mit Rücksicht darauf hat die Pforte neuerdings England auf die antitürkischen Umtriebe in Armenien aufmerksam gemacht und England hat der Pforte Beachtung derselben zugesagt.

Boulanger ist gestern mit seinem Generalstabe nach dem Nord-Departement abgereist. Die Kundgebungen bei der Abreise waren unbedeutend. Für die am Sonntag stattfindende Stichwahl im Departement Isère ist Boulanger als Kandidat des nationalen Protestes aufgestellt. Boulanger selbst erklärt in den Zeitungen, daß er mit dieser Kandidatur nichts zu thun habe und eine etwa auf ihn fallende Wahl nicht annehme.

Der russische Regierungsbote äußert sich eingehend über die bulgarische Frage, indem er den bekannten Tatistschewschen Ausführungen in der „Neuen Zeit" entgegentritt. Das offizielle Blatt sagt, die Ereignisse seit dem Kriege von 1877/78 seien noch zu frisch, um sie einer unparteiischen allseitigen Kritik unterziehen zu können, was für eine gewissenhafte geschichtliche Forschung unerläßlich sei. Dieselbe wäre gegenwärtig um so weniger möglich, als die von der Kaiserlichen Regierung veröffentlichten Dokumente nicht zahlreich seien und die Zeit für die Veröffentlichung der übrigen noch nicht gekommen scheine, weil der wahre Werth der Dokumente augenblicklich noch nicht völlig gewürdigt werden könne. Solches verhindere insbesondere der Umstand, daß die aus dem Kriege resultirenden Ereignisse eng mit der gegenwärtigen Lage der Politik verknüpft seien. Der Regierungsbote weist den Vorwurf des Schwankens im Verhalten der russischen Vertreter in Bulgarien zurück und sagt, die Aktion derselben könnte schon deshalb keine schwankende gewesen sein, weil Bulgarien zu schnell aus vollständiger Unterjochung zu einer konstitutionellen Regierungsform gelangt sei und dadurch zu früh politische Leidenschaften geweckt wurden, die Unbeständigkeit in das bulgarische Staatsleben gebracht und Bulgarien abgehalten hätten, den wohlwollenden Absichten der russischen Regierung Vertrauen und Leidenschaftslosigkeit entgegenzubringen, worauf die Kaiserliche Regierung zu rechnen vollständig berechtigt war. Hierin, sowie in verschiedenen anderen russenfeindlichen Einwirkungen sei die Erklärung für die allmälige Verschlechterung der bulgarisch-russischen Beziehungen zu suchen, in Folge deren die Kaiserliche Regierung ihre Repräsentanten aus Bulgarien abberufen hätte. Der Regierungsbote schließt: Indem die Kaiserliche Regierung darauf rechnet, daß die Zeit und die Erfahrung die Leiter der bulgarischen Politik endlich zur Einsicht ihrer Verirrungen bringen werde, that dieselbe Alles, um ihnen die Rückkehr auf den Weg der Gesetzlichkeit und die Wiederherstellung normaler Beziehungen zu Rußland zu erleichtern. Im Regierungsboten sei seiner Zeit das Programm publizirt worden, an welchem die Kaiserliche Regierung in Bezug auf Bulgarien festzuhalten beabsichtige, dieses Programm bleibe unverändert. Wenn die jetzigen unnatürlichen Beziehungen Bulgariens zu Rußland sich bisher nicht gebessert hätten, so liege dies ausschließlich an den Machthabern in Bulgarien.

Der Zustand des **Königs von Portugal** hat sich derart verschlimmert, daß man bereits eine Vertretung desselben in der Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte durch den Kronprinzen in Aussicht stellt.

In **Brasilien** hat die Frage der **Sklavenemancipation** endlich ihre Lösung gefunden. Die brasilianische Deputirtenkammer hat die Regierungsvorlage, betr. die unmittelbare und bedingungslose Abschaffung der Sklaverei angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai 1888.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am vorgestrigen Nachmittage um 3 Uhr eine Konferenz mit dem von seiner Reise nach Berlin zurückgekehrten Staatsminister Dr. Freiherrn von Lucius. Im Laufe des gestrigen Vormittages nahm Allerhöchstderselbe im Schlosse zu Charlottenburg die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete von 11 Uhr ab mit dem Chef des Civil-Kabinets, Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski.

— Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte im Laufe des gestrigen Nachmittags mehreren Damen Audienzen und unternahm um $4^{3}/_{4}$ Uhr eine Spazierfahrt.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz hatte sich am Mittwoch früh $7^{1}/_{2}$ Uhr, in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, zu Pferde vom hiesigen Schlosse aus nach Spandau begeben, um in seiner Eigenschaft als Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade die drei Bataillone des 4. Garde-Regiments z. F. zu besichtigen. Von dort kehrte Höchstderselbe kurz nach 2 Uhr in das hiesige Schloß zurück, woselbst bald darauf der Chef des Militärkabinets, General der Kavallerie v. Albedyll, und demnächst der Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart von Schellendorff, zu längeren Vorträgen empfangen wurden. Am Himmelfahrtstage Vormittags wohnten Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche bei.

— Ueber die bevorstehende Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen und der Prinzessin Irene von Hessen bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende nähere Mittheilungen: Der Geburtstag Ihrer Majestät der Königin Victoria von Großbritannien wird voraussichtlich am 24. Mai durch die Hochzeit ihrer beiden Enkelkinder, Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen und Ihrer großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Irene von Hessen begangen werden. Die Vermählung findet in der Kapelle des Schlosses zu Charlottenburg statt und wenn die Besserung in dem Befinden Seiner Majestät des Kaisers und Königs anhält, so ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser bei der Trauung zugegen sein kann. Die Prinzessin Braut wird in Begleitung ihres Vaters Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und ihrer bisherigen Umgebung in einem königlichen Extrazuge von Darmstadt abgeholt, an der Grenze des Königreichs feierlich empfangen werden und unter den der Braut eines königlichen Prinzen von Preußen gebührenden Ehren durch die Monarchie bis Charlottenburg geleitet werden, wo für sie die Zimmer in Bereitschaft gesetzt werden, welche die Königin von Großbritannien jüngst bewohnt hatte. Von fremden fürstlichen Gästen werden der König von Sachsen, als Haupt des sächsischen Hauses, und als Vertreter der Königin von Großbritannien der Prinz von Wales anwesend sein. Wird die Hochzeit unter den obwaltenden Verhältnissen auch nur als eine stille zu betrachten sein, so wird das Brautpaar doch von einem Kreise von Hochzeitszeugen umgeben sein, wie sie die hohe Stellung des Bräutigams erfordert und der sich auf etwa dreihundert Personen belaufen möchte. Der Trauung wird ein Dejeuner dinateiro folgen und dann denselben Abend noch die Abreise der Neuvermählten nach Schloß Erdmannsdorf in Schlesien stattfinden. Von den sonst üblichen Feierlichkeiten muß in Anbetracht der Verhältnisse und des Ortes der Trauung in diesem Falle abgesehen werden. Seine Residenz wird das junge Paar auf dem früheren herzoglichen Schlosse von Kiel nehmen, das durch die Munificenz des hochseligen Kaisers zu einem Fürstensitze umgewandelt ist.

— Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein ist von seiner mehrmonatigen Reise aus Indien nach Berlin zurückgekehrt.

— Das Herrenhaus tritt am 16. d. M. wieder zusammen, um das Volksschullastengesetz und die Vorlagen wegen Regulirung der Weichsel, der Oder und der Spree zu berathen.

— Infolge Kränklichkeit des Kölner Weihbischof Dr. Baudri soll der Domcapitular Dr. Heuser als zweiter Weihbischof ausersehen sein.

— Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, hat kürzlich an Kaiser Friedrich ein Huldigungsschreiben gerichtet. In dem Antwortschreiben darauf sagt der Kaiser u. A.: „Ew. Königliche Hoheit und Liebden dürfen sich überzeugt halten, daß Ich, gleich Meinem nun in Gott ruhenden Herrn Vater, dem verdienstvollen Orden, dessen Werke selbstloser und aufopfernder Nächstenliebe sich selbst rühmen, stets ein warmes Interesse zuwenden werde."

— Dr. Mackenzie erklärt in einer Zuschrift an das „British Medical Journal", er habe niemals an die Presse irgend welche Informationen gegeben, ausgenommen solcher, die behufs Widerlegung falscher und übertriebener Nachrichten ausdrücklich gestattet waren.

— Nach der „Nat.-Ztg." ist das Mitglied des Abgeordnetenhauses Karl Hoffmann-Scholtz gestern hier gestorben. Er war Landrath des Landkreises Liegnitz und gehörte dem Abgeordnetenhause erst seit dem vorigen Jahre an. Er zählte zur konservativen Partei.

— Die Gesammteinnahme des hiesigen Comitees für die Ueberschwemmten betrug bis zum 9. d. 2 695 870 Mark.

— In den deutschen Münzstätten wurden im Monat April vorzugsweise Nickelmünzen ausgeprägt. Es wurden hergestellt 20 Pfennigstücke im Betrage von 52 938 Mark 80 Pf. 10 Pfennigstücke im Betrage von 283 150 Mark 20 Pf. und 5 Pfennigstücke im Betrage von 152 806 M. 35 Pf. Außerdem wurden für 14 322 M. 67 Pf. Einpfennigstücke geprägt. Goldmünzen gelangten nicht zur Ausprägung, da die Prägstempel mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs noch nicht fertiggestellt waren.

— Die Wildschaden-Commission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, daß Schwarzwild nur in geschlossenen oder vergitterten Revieren unterhalten werden darf. Der von den Deutschfreisinnigen eingebrachte Antrag ging dahin, daß auch Roth- und Dammwild nur in umgatterten Räumen gehalten werden sollte.

Ausland.

Mailand, 11. Mai. Bei dem Kaiser von Brasilien zeigten sich gestern Abend ernste Symptome von Gehirnkongestionen, verbunden mit Fieber. Dr. Semmola hält den Zustand des Kaisers für ziemlich ernst und berief telegraphisch die Professoren Acharcot von Paris und Digiovanni von Padua zur Konsultation.

Bologna, 11. Mai. Am gestrigen Nachmittag, während die Königin die Ausstellung der schönen Künste besichtigte, ließ ein Sicherheitswachmann durch Unachtsamkeit sein Gewehr fallen, welches sich entlud. Ein Unfall ist nicht passirt, auch zeigte sich unter dem Publikum keine Unruhe. Das königliche Paar reist heute früh nach Rom ab.

Rom, 11. Mai. Das permanente italienische Geschwader geht am 14. Mai von Spezia nach Barcelona. Der Herzog von Genua begleitet dasselbe an Bord des „Vesuvio", ohne jedoch ein Kommando zu übernehmem.

Paris, 11. Mai. Boulanger ist Vormittags in Arras, Nachmittags $1^{1}/_{2}$ Uhr in Dünkirchen angekommen, er beabsichtigt sich morgen früh nach Douai zu begeben.

Paris, 11. Mai. Die „Republique française" veröffentlicht einen Artikel Spuller's, welcher die Unzufriedenheit der Opportunisten gegen Floquet hervorhebt und erklärt, das Bündniß gegen den Boulangismus würde sofort zerfallen, wenn das Kabinet die Situation benutzen wollte, um die anderen Gruppen zu Gunsten der Radikalen zu vernichten.

London, 11. Mai. Militärische Kreise provoziren eine große Volksbewegung gegen die Regierung und das Parlament und erklären das Vaterland in Gefahr, die Armee sei ohne Waffen, die Schiffe ohne Kanonen, England, speziell London, sei offen einer Invasion.

Dublin, 11. Mai. Der irische Deputirte Dillon ist wegen einer Rede, worin er den irischen Feldzugsplan empfahl, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Sofia, 11. Mai. Die „Agence Havas" meldet: Nach hier eingegangenen Depeschen haben sich verschiedene bulgarische und montenegrische Banden organisirt. Eine derselben, welche bulgarisches Gebiet von serbischer Seite her betreten habe, sei zerstreut und mehrere Mitglieder getödtet worden.

Provinzial-Nachrichten

Gollub, 9. Mai. (Trichinen). In einem aus Rußland hierher gebrachten Schweineschinken, welcher mikroskopisch untersucht wurde, wurden Trichinen gefunden. Die übrigen Theile des Schweines, welche nicht der Untersuchung unterworfen waren, sind in Rußland verzehrt worden und haben großes Unglück angerichtet; eine obligatorische Fleischschau existirt jenseits der Grenze noch nicht.

(*) **Strasburg**, 11. Mai. (Verschiedenes). Vorgestern und gestern wüthete hier ein mächtiger Sturm; dieser hat einem hiesigen Geschäftsmanne argen Schaden zugefügt. Ein Tischlermeister hatte am Mittwoch vor seinem Hause verschiedene Möbel stehen. Plötzlich fuhr ein gewaltiger Windstoß dazwischen und warf die Sachen wild durcheinander. Ein Spiegel, eine Konsole und ein Vertikow wurden zertrümmert; verschiedene andere Möbel erhielten mehr oder minder arge Beschädigungen. — Auch im Strasburger Kreise sind einige Exemplare des Faust- oder Steppenhuhnes bemerkt worden. In Jankowo hat man z. B. ein Volk von gegen 15 Hühnern, in Jastrzembie ein solches von etwa 8 gesehen. — Vergangenen Mittwoch hielt Kreisschulinspektor Dr. Quehl mit den ihm unterstellten Lehrern eine Bezirkskonferenz ab. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Besprechung des von den beiden hiesigen Kreisschulinspektoren Bajohr und Dr. Quehl für sämmtliche Landschulen des Kreises ausgearbeiteten und von der Königlichen Regierung genehmigten Lehrplanes. Dadurch, daß alle Landschullehrer des Kreises in derselben Zeit dieselben Pensen absolviren, soll verhindert werden, daß Schüler durch öfteres Wechseln der Schule wegen Verziehens nach einem anderen Dorfe in den Kenntnissen und Fertigkeiten zurückbleiben. Der neue Lehrplan wird daher von allen Lehrern des Kreises freudig begrüßt.

Graudenz, 10. Mai. (Verleihung des Ehrenbürgerrechts.) Unsere Stadt beging gestern ein Fest, wie es in den Annalen derselben noch nicht verzeichnet worden ist. Es wurden gleichzeitig an drei verdiente Mitbürger, die Herren Julius Gaebel, Julius Scharlok und Wilhelm Spaencke, im Hinblick darauf, daß sie seit 50 Jahren der Stadt als Bürger angehört und stets in erster Reihe derjenigen gestanden haben, welche an dem Wohl unseres Gemeinwesens thätigen und erfolgreichen Antheil genommen haben, das Ehrenbürgerrecht verliehen. (Ges.)

§§ **Marienwerder**, 10. Mai. (Verschiedenes). Der historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder erhält vom 1. April d. Js. ab vom Provinzial-Landtage eine jährliche Subvention von 200 Mark. Bei dem Besuche, welchen am 18. Juni v. Js. Herr Kultusminister v. Goßler dem Museum des Vereins abstattete, erregte eine Urne die Aufmerksamkeit des Herrn Ministers. Später ist diese Urne auf dessen Verlangen einer Abtheilung des Völker-Museums in Berlin überlassen worden. Von den drei Nachbildungen, welche von dieser Urne angefertigt worden sind, wurde eine dem Provinzial-Museum und eine dem Alterthums-Museum in Graudenz überlassen, während die dritte im Besitz des hiesigen Vereins verblieb. — Die diesjährige Kirchenvisitation für die Konfirmanden der Landschulen des Kirchspiels Marienwerder findet Dienstag den 15. Mai und die Kirchenvisitation für die Konfirmanden der städtischen Schulen Donnerstag den 24. Mai in der hiesigen Domkirche statt. — Die Kreislehrerkonferenz wird Sonnabend den 2. Juni in der Aula der hiesigen Friedrichsschule unter dem Vorsitz des Herrn Kreisschulinspektors Hasemann abgehalten. — Der westpreußische Provinzialverein für innere Mission feiert sein Jahresfest und Kongreß Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. Mai in Jastrow. Mittwoch 6 Uhr Abends, Eröffnungsgottesdienst, Predigt Pfarrer Stengel-Neufahrwasser. Ansprache über die Fürsorge für konfirmirte weibliche Jugend von Pastor Rahlenbeck-Berlin, — 8 Uhr Abends Vereinigung im Barz'schen Hotel. Besprechung über Verbreitung christlicher Schriften, eingeleitet durch Archidiakonus Blech-Danzig, Donnerstag 9 Uhr im Saale des A. von Ostenschen Waisenhauses Kongreß für innere Mission. Jahresbericht, abgestattet vom Divisionspfarrer Collin-Danzig. Verhandlung über: „Der Sonntag und die Arbeit", Pastor Rahlenbeck-Berlin. Verhandlung über: „Wie können die Gemeindekirchenräthe zur Mitarbeit an den Werken der inneren Mission herangezogen werden?" Pfarrer Grafe-Schlochau. Vorstandswahl und zum Schluß gemeinsames Mittagsmahl im Hotel Barz (Gedeck à 2 Mark).

Marienburg, 9. Mai. (Für den bevorstehenden Besuch der Kaiserin), dessen Tag noch nicht fest bestimmt ist, sind hier die Anordnungen soweit getroffen, daß, sobald die Nachricht einläuft, sofort die nöthigen Vorbereitungen für den Empfang zur Ausführung gelangen. Die Vorstellung der Behörden, des Hilfs-Comitee's und der beim Rettungswerk hervorragend thätig gewesenen Personen soll im Conventsremter stattfinden. Die freiwillige Feuerwehr, Kriegerverein, Schulen rc. sollen Spalier bilden.

Elbing, 10. Mai. (In der gestrigen Schwurgerichtssitzung) wurde der Besitzer Zerwer aus Honigfelde bei Stuhm von der Anklage des Todtschlages freigesprochen. Er hat im Juli v. Js. einen Arbeiter Hiller erschossen, der ihn in seiner Wohnung bedrohte.

Osterode, 9. Mai. (Besitzwechsel. Provinzial-Lehrer-Versammlung.) Herr Restaurateur Baumgarth hierselbst hat sein Grundstück für 75 000 Mk. an Kaufmann Regier-Marienburg verkauft. — Die ostpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung soll in diesem Jahre in unserem Orte abgehalten werden. Schon jetzt werden Vorbereitungen zur Unterbringung der zu erwartenden 300 bis 350 Gäste getroffen.

Allenstein, 6. Mai. (Besitzveränderung.) Das hiesige in der Wilhelmstraße gelegene Posthalterei-Grundstück nebst Brauerei ist in diesen Tagen aus dem Besitz des Herrn Posthalters Rohde in den des Kaufmanns Silberstein aus Gollub für die Kaufsumme von 42 000 Mk. übergegangen. S. beabsichtigt neben der Fortführung der Brauerei eine Essigspritfabrik einzurichten. Die Posthalterei wird in ein gemiethetes Gebäude des Fabrikbesitzers Gauer in der Gerstenstraße untergebracht worden.

Saalfeld, 9. Mai. (Besitzwechsel.) Das Gut Rohden im hiesigen Bezirk ist für 216 000 Mk. an den Major a. D. v. Mayer aus Allenstein verkauft.

Königsberg, 8. Mai. (In der hiesigen chirurgischen Klinik) sind in der Zeit vom 1. April 1887 bis Ende März 1888 etwa 12 000 Verunglückte und Kranke behandelt worden.

Königsberg, 11. Mai. (Erben gesucht!) Eine am 29. Dezember 1821 hierorts in Königsberg als Tochter des Musikus Johann Kieser und der Louise Bertau geborene unverehelicht gebliebene Eleonore Hinriette Karoline Kieser ist kürzlich in der zum Konsulatsbezirk Concepcion gehörigen Stadt Lota in Amerika mit Hinterlassung eines Vermögens von angeblich 4- bis 5000 Dollar (ca. 20- bis 25 000 Mk.) ver-

Eine imposante Antisemitenversammlung,

welche wiederum den Beweis gab, daß die Bewegung **nicht** schläft, fand, vom D. A. V. berufen, am Montag in Berlin, in Martens' Saal, Dorotheenstraße 57, statt. „Ueber die Aussichten des Antisemitismus" sprach zunächst Dr. Paul Förster, der nach der „Staatsb. Ztg." etwa folgendes ausführte: Wenn auch der Rückblick bis auf den unheilvollen 9. März, den Todestag Kaiser Wilhelm's, ein ungünstiger ist, so bin ich doch in Bezug auf die Zukunft optimistisch. Wir haben ein widerwärtiges Schauspiel gesehen; kaum hatte der Kaiser die Augen geschlossen, als eine Partei uns die Treue der Erinnerung, das Vermächtniß unseres Kaisers zu vernichten suchte. Ja, man suchte den großen Kaiser herabzusetzen und zu verunglimpfen. Hier hat deutscher Undank seinen Höhepunkt erreicht. Die „Vossische Ztg." sagte einige Tage nach dem Tode: man könne den Kaiser dem Großen Kurfürsten und Friedrich dem Großen nicht an die Seite stellen, weil ihm die „Ursprünglichkeit der Entschließung" gefehlt und er großer Männer zur Erreichung seiner Erfolge bedurft habe. So viel Worte, so viel Lügen! Das beweist ebensoviel Geschichtskenntniß wie Ludwig Löwe einst zeigte, als er vom „Mittelalter" nach dem Dreißigjährigen Kriege sprach. Gerade Kaiser Wilhelm hatte die „Ursprünglichkeit der Entschließung," das hat er bei der Heeresreorganisation bewiesen, bei der — was die Fortschrittler eben heute noch ärgert — sie ihren Senf nicht dazu geben konnten. Und — haben denn jene großen Herrscher nicht guter Rathgeber bedurft? Noch schlimmer verfuhr Schmidt-Cabanis in einem ernst gemeinten Gedicht des „Ulk". Er spricht vom neuen Kaiser: „Die alten Raben scheuchte er fort, die um den Berg her flogen." und „In deutschen Landen ward wieder es Licht." (Rufe: Pfui!) Als ob unter Kaiser Wilhelm Dunkelheit in Deutschland geherrscht hätte! Wenn er von „alten Raben" und später von „Otterngezücht" spricht, so glaubte er wahrscheinlich, wie alle Welt im fortschrittlichen Lager, daß die alten treuen Diener sofort bei Seite gestoßen werden würden. So schmachvoll benahm sich die hauptstädtische Freisinnige Presse. Gegen solches Gebahren hat sich selbst Sonnemann von der „Frankfurter Zeitung" verwahrt. Nach dem Kaisertode ging sofort eine ganz gemeine Anreißerei los. (Beifall.) Wie die Trödler an den Straßenecken suchte man die Gunst des neuen Herrschers zu erwerben. Es war eine Infamie, wie man dem Sohn des Vaters, den man soeben verunglimpft hatte, die Hand zu reichen suchte. (Stürmischer Beifall.) Stöcker, Richthofen, Puttkamer mußten Platz machen für „den Kern der aufgeklärten Bürgerschaft", die Aristokratie wurde unter das alte Eisen geworfen. Das neue Regiment sollte die Signatur Rothschild-Bleichröder tragen. Dieselben Leute, die sich als Verächter von Ordensauszeichnungen aufspielen, triumphirten, als Forckenbeck den Rothen Adlerorden bekam. Ein prächtiger Vorwurf zu einer Satire für Sardou! Der demagogische Höfling macht sich breit! Man feiert den 18. März 1848 gleichzeitig mit den Grüßen für den neuen Kaiser. (Beifall.) Aber an der Größe des neuen Kaisers ist die Berechnung gescheitert. (Lebhafter Beifall.) Die treuen Beamten bleiben, selbst Stöcker geht nicht. (Stürmisches Bravo!) Es ist eine Beleidigung für den neuen Kaiser, durch Beleidigung des Vaters sich zur neuen Hofpartei machen zu wollen. Da man den Gegnern keine unehrerbietigen Aeußerungen nachweisen konnte, so legte man sie ihnen in den Mund: „sie sagen es nicht, aber sie denken so" — schrieb man. Alles, was nicht deutschfreisinnig, nicht jüdisch-knechtisch war, wurde beschimpft. Der Moniteur des Herrn Richter tischte seinen urtheilslosen, hypnotisirten Lesern auf: Gewisse Leute sind schlimmer als Hödel und Nobiling. Nach den Attentaten dieser ist Kaiser Wilhelm genesen, sie tragen die Schuld, aber sie haben ihr Ziel nicht erreicht, jene aber vergiften langsam die Tage unseres Kaisers, bis sie ihr Ziel erreicht haben, (Rufe: Pfui! Pfui!) sie tragen dazu bei, daß der schwerkranke Körper unter dem Seelenleiden zusammenbricht. — Das heißt Klassenhaß staatsgefährlicher Art säen! (Beifall.) Und da hetzen jene den Staatsanwalt auf uns, da sollen antisemitische Versammlungen als öffentlicher Unfug verfolgt werden? Ein englisches Blatt, „The World", das wer weiß durch welchen kleinen Juden hier bedient wird, sagt, wir wollten nur deshalb Mackenzie nicht, weil uns der Kaiser zu lange lebt. (Bewegung. Rufe: „Pfui! Pfui!") Aber auch die Diener, den Fürsten Bismarck, sucht man zu beschimpfen, um sich beim Herrscher beliebt zu machen. Da zeigt sich aber die furchtbare Dummheit des Juden! Er denkt nur daran, etwaige Schwächen des Gegners schlau zu benutzen, er mit seinen niedrigen moralischen Anlagen sucht anderen höher Beanlagten zu schaden — echt jüdisch! (Beifall.) Sehen denn die Leute nicht, daß sie mit solcher Taktik den Kaiser nach rechts drängen, selbst wenn er liberal wäre? Wenn solche Leute sich an ihn herandrängen, so wird er sich voll Ekel zurückziehen. (Beifall.) Aber die Hohenzollern gehören keiner Partei an, sie sind Väter des Landes. Nun höre man Wiener Blätter, die natürlich auch von hiesigen Juden bedient werden, wie sie uns Berliner beschimpfen, wenn wir unserem Kronprinzen in der Friedrichsstraße unsere Huldigung darbringen. Man nennt uns die „Hurrah-Canaille", „Unternehmer byzantinischer Kundgebungen," „Berliner Janhagel." Meine Herren, da genügt das Stöcker'sche Wort: „etwas mehr Bescheidenheit!" nicht mehr. Hierdurch werden die Antisemiten wieder aufgerüttelt. Stehen Sie treu zur Sache, lassen Sie innere Zwistigkeiten bei Seite, dann werden wir siegen mit unserem antisemitischen, deutschsocialen, mit unserm Hohenzollernprogramm!" Stürmischer Beifall und Erheben von den Plätzen lohnte dem Redner. Herr Liebermann von Sonnenberg bestieg nach ihm die Tribüne: Wahnsinn oder Verbrechen soll der Antisemitismus nach der Freisinnigen Presse sein. Ja freilich, der Schutz der Juden ist der Daseinszweck dieser Presse, die Juden liefern ihr die Mittel. Wenn er die Juden nicht zu beschützen hätte, so wüßte Herr Richter nicht, warum er existirt. (Beifall.) Aber wir haben Erfolge aus letzter Zeit aufzuweisen: den Ritter v. Schönerer empfing man nach seiner Verurtheilung vor dem Gerichtsgebäude mit stürmischem Jubel, man spannte ihm, wie einem Triumphator, die Pferde vom Wagen und zog denselben. (Stürmischer Beifall.) Schönerer wird sich durch nichts irre machen lassen, 4 Monate Kerker sind kein Menschenalter, mit ungeschwächten Kräften wird er nachher wieder an die Arbeit gehen (Beifall). Eine recht gute Lehre hat uns auch der Prozeß Fenner in Marburg gegeben. Fenner hatte gesagt: Handeln die Juden nach dem Talmud, so sind sie in den Augen der Christen — folgt ein Schimpfwort (Heiterkeit), handeln sie nicht danach, so sind sie in den Augen der Juden — folgt wieder ein Schimpfwort. Auf alle Fälle bleiben sie — nun folgt wieder das Schimpfwort. (Große Heiterkeit.) Der Staatsanwalt sagte in Marburg: Man hätte große Preise für die Auslegung des Talmud ausgesetzt. Das ist ein Irrthum: Rohling hat große Preise ausgesetzt, wenn man ihm in seiner Auslegung des Talmud irgend einen Irrthum nachweisen könnte. Nach der Meinung des Rabbiners Cohen, der sich auch der Gerichtshof anschloß, ist der Talmud jedem Juden heilig und rechtsverbindlich. Das wollen wir uns merken. Alle diese Prozesse, auch der meinige in Stettin, geben unserer Sache neuen Impuls. (Der Redner geht nun auf seinen Prozeß näher ein.) Wie die Bienen aus Giftblumen Honig saugen, so ernten wir Erfolge aus diesen Prozessen (Beifall.) Auch wenn ich zu Gefängniß verurtheilt wäre, so würde ich nimmermehr ablassen von dem Kampf gegen die Juden auf gesetzlichem Wege (Stürmischer Beifall). — Was das Thema des Vorredners betrifft, so glaube auch ich, daß unser Herrscherhaus keiner Partei angehört. Die Verunglimpfung unseres Kronprinzen aber ist mit vielem Raffinement in's Werk gesetzt. Man will nach dem Tode des jetzigen Kaisers Gegensätze construiren: man stempelt den Kronprinzen als kriegslustig, um, wenn Krieg ausbricht, den Kronprinzen dafür verantwortlich zu machen. (Hört, hört!) Unsere Pflicht ist es, dieses infame Treiben zu entlarven. Die sehr animirte Versammlung trennte sich erst in der zwölften Stunde.

storben. Dieses Vermögen wurde seitens eines chilenischen Advokaten als herrenloses Gut denunzirt und mit Beschlag belegt. Durch Bekannte der Verstorbenen ist jedoch der kaiserlich deutsche Konsul in Concepcion von dem Fall unterrichtet worden; derselbe hat sofort bei der zuständigen Gerichtsbehörde in Coronel Protest erhoben, um den Nachlaß den berechtigten Erben zuzuwenden. Es hat sich allerdings ein anderes Individuum mit einem zu seinen Gunsten ausgestellten Testamente gemeldet, das Testament ist jedoch nach Mittheilung des Richters als gefälscht erklärt worden. Ueber Verwandte der Hinriette Kieser ist absolut nichts weiter bekannt, als was im Eingange angeführt ist. Von der zuständigen Behörde ist diese Sache nunmehr der hiesigen Polizeibehörde zur weiteren Veranlassung und Ermittelung der bezüglichen Erben übersandt worden. Mögen Verwandte der Erblasserin durch diese Zeilen aufmerksam gemacht werden und sich an die vorbezeichnete Behörde wenden.

Bromberg, 9. Mai. (Neues Schuhwerk für Soldaten.) Heute haben die Mannschaften des 129. Inf.-Regts. neues Schuhwerk — Ledergamaschen zum Schnüren — erhalten. Die Sohlen sind nicht wie bei den früheren Stiefeln mit Nägeln beschlagen, dagegen haben die Absätze, wie die früheren, Hufeisen.

Inowrazlaw, 9. Mai. (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des ausgeschiedenen Bezirks-Kommandeurs Herrn Oberstlieutenant Krieß fand, nach dem „K. B.", am Sonnabend Abend im Hotel Bast gemeinschaftliche Abendtafel statt, an welcher über 100 Personen des Offizier-, Beamten- und Zivilstandes, sowie eine Deputation des Offizierkorps des 61. Inft.-Regts. aus Thorn Theil nahmen.

Gnesen, 7. Mai. (Heilquelle.) Im vorigen Jahre hat der Bäckermeister Flatow bekanntlich hier auf seinem in der Friedrichstraße belegenen Grundstücke eine Quelle gefunden, welche als alkalischer Säuerling sich darstellt und nach Geschmack und Wirkung dem Franzbader- und Karlsbaderbrunnen sich nähert. Autoritäten haben das Wasser untersucht und erprobt und sich über dasselbe außerordentlich anerkennend geäußert. Flatow hat nun an den Kaiser die Bitte gestellt, die entdeckte Heilquelle mit dem Namen Kaiser Friedrich-Brunnen belegen zu dürfen. (Gnes. Ztg.)

Posen, 12. Mai. (Kronprinz Wilhelm) versprach auf den Vortrag des kommandirenden Generals von Meerscheidt-Hüllessem im Falle er nicht behindert sein sollte, zur Enthüllung des Kriegerdenkmals mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms am 18. Juni in Posen zu sein. Ein größeres Festkomitee bereitet einen glänzenden Empfang vor.

Grätz, 10. Mai. (Ankauf der Brauereien.) Die Verhandlungen eines englischen Finanz-Konsortiums betreffs Ankaufs sämmtlicher fünf Grätzer Brauereien sind perfekt geworden. Die erste Einzahlung ist bereits erfolgt.

Lokales.

Thorn, 12. Mai 1888.

— (Personalnachrichten der Ostbahn). Der beim Betriebsamt Berlin in Bauführerstellung beschäftigt gewesene, in Baumeisterstellung übernommene Regierungs-Baumeister Schürmann zum Betriebsamt Posen ist nach Station Thorn versetzt.

— (Ernennung.) Der Gutsbesitzer Kirchner zu Rogowko ist vom Herrn Oberpräsidenten auf weitere 6 Jahre zum Stellvertreter des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Lindenhof ernannt worden.

— (Die Frühjahrsbestellung), so schreiben die „W. L. M.", ist jetzt endlich allgemein im Gange, doch macht sich eine gute Vorbereitung der Felder vielfach sehr schwer, da der Boden durch das Wasser des schmelzenden Schnees stark zusammengezogen ist. Meist muß man auch leichten Boden mit schweren schottischen Eggen erst mühsam in einen zur Aufnahme der Saat geeigneten Zustand versetzen, nicht selten sogar Grubber oder Exstirpator zu Hilfe nehmen und dann die ausgestreuten Körner mit besonderer Sorgfalt unterbringen, so daß die Arbeiten nur recht langsam vorrücken. Am 27. v. Mts. und 1. Mai ergoß sich über einen erheblichen Theil unserer Provinz ein milder erfrischender Regen, der den Fortschritt der Vegetation außerordentlich förderte, und zeigen die Wintersaaten jetzt oft ein recht kräftiges Aussehen. Doch sind wohl überall mehr oder weniger bedeutende Stücke theils ausgewässert, theils unter dem Schnee erstickt, die nun umgepflügt und neu bestellt werden müssen. Zu der Frühjahrssaat braucht man im Allgemeinen zwar nicht so große Mengen künstlichen Dünger, wie zur Herbstsaat, aber dennoch ist der Bedarf kein unbedeutender. Vor allen phosphorsäurehaltigen Düngemitteln ist die Thomasschlacke jetzt bei Weitem das beliebteste, weil man sie auf fast allen Bodenarten mit gutem Erfolg anwenden kann und dann ganz bedeutend billiger als mit Superphosphat oder Knochenmehl düngt.

— (Eisenbahn-Verkehr). Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg erließ unter dem 9. Mai folgende Bekanntmachung: „Am Montag, den 14. d. Mts., wird die zunächst für den eingleisigen Betrieb wiederhergestellte Strecke Altfelde-Elbing für den gesammten Verkehr wieder in Benutzung genommen. Vom genannten Tage tritt daher der am 8. April d. Js. auf den Strecken Dirschau-Königsberg, Allenstein-Güldenboden, Allenstein-Kobbelbude und Braunsberg-Mehlsack eingeführte abgeänderte Fahrplan außer Kraft und gelangt daselbst der Winterfahrplan, welcher vor Eintritt der Betriebsunterbrechung zwischen Marienburg und Elbing giltig war, mit der Maßgabe wieder zur Einführung, daß der Personenzug 5 erst am Abend des 14. d. Mts. zwischen Dirschau und Königsberg zur Ablassung kommt."

— (Der neue Sommerfahrplan) für den Bezirk der Eisenbahn-Direktion Bromberg bringt u. A. folgende Veränderungen: Auf der Strecke Thorn-Marienburg sind zwischen den Stationen Kornatowo und Graudenz zwei neue Züge eingelegt und von Soldau werden die Züge nunmehr bis nach Illowo durchgeführt.

— (Prozeß der Provinz Ostpreußen wider Westpreußen.) Die Streitsache, welche zwischen den Provinzen Ost- und Westpreußen hinsichtlich eines Betrages von 15 766,58 Mk., den Westpreußen zur Instandsetzung der von der ostpreußischen Verwaltung ausgebauten Chausseestrecke Löbau-Kolodzeiken aufgewendet hat, bei dem Oberverwaltungsgericht schwebte, ist nunmehr, und zwar zu Ungunsten der Provinz Westpreußen, entschieden worden.

— (Der westpreußische Provinzial-Verein für innere Mission) feiert sein Jahresfest und Kongreß Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. Mai in Jastrow.

— (Einkommensteuer.) Wir machen hiermit unsere Leser darauf aufmerksam, daß es Zeit ist, die Einkommensteuer für das gegenwärtige Vierteljahr an die Kreiskasse zu bezahlen.

— (Keine Mahnung). Durch Ministerialerlaß vom 15. März d. J. ist bestimmt worden, daß es einer vorangehenden Mahnung nicht bedarf: 1. bei Einziehung der auf Grund des Gesetzes vom 23. April 1883 durch polizeiliche Strafbefehle festgesetzten Geldstrafen, 2. bei Einziehung der von den Verwaltungsbehörden auf Grund des Landesverwaltungsgesetzes festgesetzten Geldstrafen.

— (Die Feststellung der Pension für Lehrer der höheren Lehranstalten). Die Bestimmung des § 14 Nr. 5 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872, wonach bei Berechnung der Dienstzeit der Lehrer an den höheren Unterrichts-Anstalten die Zeit in Anrechnung kommt, während welcher dieselben das vorgeschriebene Probejahr abgehalten haben, hat nach einem neuerdings ergangenen Erlasse des Kultusministeriums zufolge auch auf die von Letzterem als Probejahr anerkannte, an einer höheren Privat-Lehranstalt zugebrachte einjährige Lehrthätigkeit Anwendung zu finden.

— (Besitzveränderung.) Die „Gazeta Torunska" theilt mit, daß der Gutsbesitzer Wojnowski sein Gut Zgniloblot von 700 Morgen Areal der Ansiedelungskommission aus freier Hand für 140 000 Mk. verkauft habe.

— (Das Tragen zu enger Halskragen) ist von den Aerzten schon öfter als Ursache von Augenentzündungen bezeichnet worden. Der rühmlichst bekannte Augenarzt Prof. Dr. Förster zu Breslau hat nun neuerdings seine Erfahrungen hierüber mitgetheilt, nach welchen auch ihm 300 Fälle von chronischen Augenleiden aus seiner Praxis bekannt sind, welche einzig hierin ihren Ursprung hätten.

— (Mamertus, Pankratius und Servatius), die drei gefürchteten gestrengen Herren sind auch in diesem Jahre ihrem unwirschen Charakter getreu geblieben; mit Kälte, Regen und Graupeln haben sie sich eingeführt und treiben mit Standhaftigkeit ihr unfreundliches Wesen. Ein Frösteln geht durch die ganze Natur, die schon so hell in all ihrer Lieblichkeit gelacht hat; verschüchtert und traurig senken die Blümlein ihre Köpfchen, den kleinen Vöglein bleibt der Sang schier in der Kehle stecken und auch die Frösche haben ihr melancholisches Concert auf bessere Tage verschoben; selbst der Mensch hüllt sich fester und tiefer in seinen Mantel — er friert! doch „ein Trost ist ihm geblieben": Gestrenge Herren regieren nicht lange, und so giebt sich denn auch das Menschenherz der schmeichelnden Hoffnung hin, daß es bald wieder besser werden wird, daß wenigstens zu „Pfingsten, dem lieblichen Fest", die Sonne in ihrer Pracht am Himmel stehen und Wald und Flur, Berg und Thal und Thier und Mensch erwärmen wird; dann ist die „Schreckensherrschaft" der drei gestrengen Herrn vergessen und neuer Muth schwellt die Brust!

— (Zum Schutze der Nachtigallen) vor den räuberischen Gelüsten der Katzen wird von einem erfahrenen Vogelkundigen als erprobtes Mittel empfohlen, den Katzen hellklingende Glöckchen um den Hals zu hängen und sie so umherlaufen zu lassen.

— (Concert.) Es war ein genußreicher Abend der gestrige Abend im Gartensalon des Schützenhauses; einheimische und fremde Weisen durchtönten in angenehmer Abwechslung den weiten Raum, der in festlichem Glanze prangte; das Ohr ergötzte sich an den Melodien und das Auge erfreute sich an dem bunten Bilde, das der Saal darstellte, und das seinen malerischen Abschluß fand in der bunten eigenthümlichen Nationaltracht des spanischen Mandolinen-Sextetts, das gestern hier in Thorn zum ersten Mal, vereint mit der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments, concertirte. An die vortrefflichen Leistungen unserer Einundsechsziger sind wir seit Jahren gewöhnt; die Nummern des äußerst gewählten Programms, die sie zur Aufführung brachten, riefen den größten Beifall hervor, so namentlich die Ouvertüre zum „Tell" von Rossini und das Intermezzo „Harfe und Spieluhr" von Braun. Aber auch der Ruf des spanischen Mandolinen-Sextetts „Serenata", der ihm von Berlin und Breslau aus vorangegangen war, bewährte sich hier; die eigenartigen Melodien dieses ausländischen Sextetts fesselten das Publikum, das trotz des schlechten Wetters ziemlich zahlreich erschienen war, sichtlich; die Aufführung desselben war rein und exakt. Das Sextett tritt nur noch heute und morgen auf.

— (Interims-Theater.) Der gestrige Abend war kein besonders glücklicher für die Direction; mit beängstigender Kälte nahm das Publikum die Aufführung der angekündigten Operette „Incognito" entgegen; an manchen Stellen wurde dasselbe ungeduldig, und in der That gehört eine bedeutende Selbstbeherrschung dazu, dieses Muster von trostloser Langweiligkeit bis zu Ende anzuhören. Eine Handlung giebt es nicht, in unerträglicher Breite ziehen sich die Acte endlos hin; keine neue kecke Melodie unterbricht wohlthuend diese Wüste, nicht einmal die „kleine Fischerin" erwärmt das Publikum, und wenn nicht das Duett im dritten Acte wäre (zwischen Giuseppe und Gianetta), man müßte schier verzweifeln. — Dazu kam noch, daß die Herren v. Aspernburg (Franz von Bergen) und Gadiel (Giuseppe) durchaus nicht bei Stimme, die Hauptparthieen hiernach nur schwach vertreten waren. Die übrigen Darsteller können nur lobend erwähnt werden; den Bemühungen der Damen Frl. Huchthausen, Frl. Graf, Fr. Rinoldi und der Herren Hannemann, Seyberlich und Hummel verdankten wir die einzigen Lichtblicke an diesem „Unglücksabend". Morgen: „Malajo", Operette in 3 Acten von Hugo Schröder.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,75 Mtr. — Der Dampfer „Danzig" (Gebr. Harder) und der russische Dampfer „Triton" kamen heute hier von Danzig an, um Kähne mit Ladung (Stückgut 2c.) nach Polen zu führen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Graudenz, Magistrat, Schutzmann, 800 Mk. Königsberg (Preußen), Magistrat, Wärter im städtischen Siechenhause, monatlich 15 Mk. baar, außerdem freie Station und Beköstigung, jedoch nur für die eigene Person. Neidenburg, Magistrat, Polizeisergeant, 450 Mk. baar, 18 Mk. zu Brennmaterial, freie Wohnung oder 90 Mk. baar, alle 2 Jahre 1 Uniformrock und 1 Mütze und etwa 20 Mk. nicht garantirte Publikationsgebühren. Schirwindt, Magistrat, Polizeisergeant und Polizeidiener (vereinigte Stelle), 360 Mk. als Polizeisergeant, 108 Mk. als Polizeidiener, Dienstwohnung mit der Verpflichtung, die Gefangenen zu beaufsichtigen, Benutzung eines Hausgartens, jährlich 2 Ruthen Torf zur eigenen Anfertigung. Culm, Magistrat, Polizeisergeant, 864 Mk. Gehalt pro Jahr, incl. Kleidergelder.

Kleine Mittheilungen.

Breslau, 8. Mai. (Strike.) Wie der „Breslauer Ztg." aus Reichenbach in Schlesien gemeldet wird, haben in den mechanischen Webereien von Neugebauer Söhne daselbst und von Julius Neugebauer in Langenbielau gestern die Weber die Arbeit eingestellt. In der erstgenannten Fabrik haben die strikenden Weber, etwa 300, die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen eine Lohnerhöhung zugestanden worden.

Staßfurt, 9. Mai. (Gruben-Unglück.) Bei dem Umbau des hiesigen Riebeckschachtes sind durch theilweisen Einsturz 18 Arbeiter verunglückt. Die meisten derselben sind ohne schwere Verletzungen gerettet worden. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

(Eine reizende Episode) spielte sich Montag Nachmittag, wie die „Post" erzählt, im Königlichen Schloß zu Charlottenburg ab. Schüchtern nahte sich ein allerliebstes Kind dem Schloßgitter und wurde von den vor demselben stationirten Polizeibeamten nach der Schloßwache verwiesen. Das Kind trug am Arm ein kleines Körbchen herrlich duftender Veilchen. Inmitten der Veilchen, halb versteckt, nahmen sich sechs große Eier sehr gut aus. Das Kind begehrte, das Körbchen im Schloß für den Kaiser abgeben zu dürfen, und wurde auch nach dem Hofmarschallamt geleitet. Der diensthabende Hofmarschall wollte den Korb zurückweisen, weil die Eier darin ein Geschenk bedeuteten. Die Kleine aber wurde ganz betrübt und meinte: „Ach, das ist ja gar kein Geschenk. Meine Eltern haben ja eine Villa in Westend und da haben wir prächtige, seltene Hühner, die die schönsten Eier legen, die es nur giebt. Und wenn wir des Morgens zum Kaffee solche Eier essen, da sage ich immer zu Mama: „Wenn doch unser guter, kranker Kaiser auch einmal solche schöne Eier essen könnte, das würde ihm sicher sehr gut thun." Und da habe ich meine Mama so lange gebeten, bis sie erlaubte, daß ich meinem lieben Kaiser ein paar der schönen Eier bringen durfte. Geben Sie doch dem Kaiser das Körbchen; ich habe es selbst zurecht gemacht. Ein Geschenk ist es wirklich nicht; ich bin doch noch viel zu klein, um Geschenke machen zu können. — Lächelnd nahm man nun der Kleinen das Körbchen ab. Nach kurzem Warten wurde dem Kinde zu seiner größten Freude mitgetheilt, daß der Kaiser das Körbchen huldvollst dankend angenommen habe. Diese Episode ereignete sich in der Zeit, als Ihre Majestät die Kaiserin in Berlin weilte.

(Betrugsprozeß). Am Dienstag wurden in Berlin nach sechstägiger Beweisaufnahme die Verhandlungen zu Ende geführt, welche vor der dortigen siebenten Strafkammer gegen den Banquier Reiff wegen einfachen Bankbruchs, wegen 37 Betrugs- und 155 Unterschlagungsfällen geführt worden sind. Der Angeklagte hat mit einer Gewissenlosigkeit sondergleichen zahlreiche kleine Leute, die ihm ihre ganzen Sparsummen anvertraut, bettelarm und unglücklich gemacht. Der Staatsanwalt führte u. a. aus, daß der Angeklagte seinen Auftraggebern Geld, Werthpapiere u. s. w. abgelockt habe in der Absicht, das ihm anvertraute Gut nicht mehr zurückzugeben. Der Angeklagte, der bereits im Jahre 1882 eine Unterbilanz von über 200 000 Mk. hatte, dessen Schuldenlast in Folge übermäßigen Differenzspieles von Jahr zu Jahr wuchs, habe gewußt, daß er den Aufträgen seiner Kunden nicht werde gerecht werden können, er vermochte sich eben nur durch seine Betrügereien und Unterschlagungen so viele Jahre über Wasser zu halten. Das Urtheil ist gestern verkündigt worden, demnach ist der Angeklagte des einfachen Bankerotts, des wiederholten Betruges, der wiederholten Unterschlagung und der Untreue für schuldig erkannt und mit neun Jahren Gefängniß, von denen ein Jahr als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten, und Ehrverlust auf 5 Jahre zu strafen. Der Angeklagte behielt sich die Antwort vor, ob er sich bei dem Erkenntniß beruhigen wolle.

(Trübes Ereigniß.) Aus Messina liegen Nachrichten vor, nach denen infolge des Ausströmens giftiger Gase viele Arbeiter ihr Leben verloren haben. Der „Boh." werden darüber folgende Einzelheiten gemeldet: Auf der im Bau begriffenen neuen Bahnstrecke Messina-Palermo waren im Peloritana-Tunnel 350 Arbeiter beschäftigt, als plötzlich sich aus unbekannten Ursachen Gasdämpfe entwickelten, welche den 300 Mtr. langen Tunnel in einem Augenblick vollkommen erfüllten. Nur die an den Mündungen des Tunnels beschäftigten Arbeiter konnten fliehen und Lärm schlagen. Es wurden augenblicklich Hilfszüge entsendet, und in der That konnten binnen 20 Minuten alle wie entseelt am Boden liegenden Arbeiter herausgeholt werden. Dieselben gaben mehrere Stunden lang kein Lebenszeichen, daher die ersten Nachrichten von 300 Opfern sprachen. Allein es gelang den unausgesetzten Bemühungen, die Mehrzahl wieder zum Leben zu erwecken. Die Zahl der Todten dürfte immerhin 60 betragen. Ein Theil der Galerie ist eingestürzt, die Arbeit eingestellt.

(Für unsere Ueberschwemmten). Die in London unternommenen Sammlungen für die Ueberschwemmten in Norddeutschland ergaben bis jetzt 100 000 Mark, während der große Berliner Modewaarenhändler Rudolf Hertzog allein eine gleiche Summe aus eigenen Mitteln gespendet hat. Die „Deutsche landw. Ztg." bemerkt hierzu: „Das ist überhaupt charakteristisch für unsere Zustände: der Herausgeber einer Modezeitung stirbt als siebenfacher Millionär, der Herausgeber einer landwirthschaftlichen Zeitung setzt Geld dabei zu, der Modewaarenhändler kann fürstliche Geschenke spenden und der Händler mit landwirthschaftlichen Maschinen und Bedarfsartikeln macht bankrott.

(Zum Kapitel Erziehung.) Dieser Tage gaben die Schülerinnen der höheren Töchterschule in Sagan eine Theater-Vorstellung zum Besten der Ueberschwemmten. Es wurden zwei Stücke gespielt, in denen 13- bis 14jährige junge Mädchen in Herrenkleidern erschienen und Cigaretten rauchten. Man weiß nicht, ob man sich mehr über die Lehrerinnen oder über die Eltern wundern soll, die sich den Mißgriff gefallen ließen und wohl gar Beifall dazu klatschten.

(Arma Senkrah), die Geigenfee, hat sich in Weimar der „Voss. Ztg." zufolge mit dem dortigen Rechtsanwalt G. Hofmann verlobt.

(Die Cholera) ist nach den Meldungen englischer Blätter neuerdings in Madrid ausgebrochen.

(Ueber einen russischen Millionär) Skirmunt, der vor vier Jahren verstorben ist, und um dessen Nachlaß sich nun mehrere Petersburger Rechtsanwälte Namens der Erben im Bezirksgericht zu Ssimferopol reißen, weiß die „Minuta" nachstehendes mitzutheilen: Skirmunt gehörte zum polnischen Adel und lebte zurückgezogen auf seinem Landsitz in der Steppe. Obgleich es allgemein bekannt war, daß er steinreich sei, kümmerte sich doch kein Mensch um seine Genealogie. Fast seinen einzigen Umgang bildeten seine treue Dienstmagd Tatjana und ein zahmer Bär. Den letzteren hatte Skirmunt eines Tages mit Branntwein betrunken gemacht, und der Bär fiel über ihn her. Der schreckliche Zweikampf endete damit, daß Skirmunt, der über eine außerordentliche Körperkraft verfügte, seinen Gegner tödtete. Skirmunt war fast 7 Fuß lang, hatte ein rothes, aufgedunsenes Gesicht und war fast immer betrunken. Viele Menschen kamen zu ihm, um von ihm Geld zu leihen; aber Niemand durfte ohne Branntwein erscheinen. Obgleich Skirmunt schrecklich geizig war, nahm er doch keine besonders hohen Zinsen. Vor dem Tode hatte er eine grenzenlose Furcht, und wenn er betrunken war, klagte er oft, daß sein Vermögen Leuten zufallen werde, die es bald vergeuden würden. Als er 45 Jahre alt war, rieth man ihm, zu heirathen und wie ein Mensch zu leben; aber er erklärte, er könne nicht heirathen, weil er seine Frau doch nicht so prügeln dürfe wie seine Dienstmagd Tatjana. Skirmunt verstarb 1884 am Schlag, als er eben damit beschäftigt war, sein Geld zu zählen. Da man nichts von seinen Verwandten hörte, so glaubte man allgemein, sein Nachlaß werde dem Fiskus zufallen; im vorigen Jahre aber tauchte plötzlich eine ganze Schaar von Erben auf, und die St. Petersburger Advokaten nahmen die Angelegenheit in ihre Hände.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	12. Mai.	11. Mai.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	168—40	168—35
Warschau 8 Tage	167—50	166—90
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—40	98—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	51—40	51—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—	45—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—50	99—30
Posener Pfandbriefe 4 %	102—30	102—40
Oesterreichische Banknoten	160—90	160—80
Weizen gelber: Mai-Juni	175—50	176—
September-Oktober	179—	179—50
loko in Newyork	97—50	97—50
Roggen: loko	119—	119—
Mai-Juni	124—	124—20
Juni-Juli	125—25	125—75
September-Oktober	130—25	131—
Rüböl: Mai-Juni	45—90	45—60
Septbr.-Octbr.	46—10	45—80
Spiritus: versteuert loko	fehlt	fehlt
70er "	34—20	33—80
70er Mai-Juni	93—60	93—60
70er August-September	95—30	95—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 12. Mai 1888.

Wetter: rauh, veränderlich.
Weizen sehr schwaches Angebot, fest, 126 Pfd. hell 168 M., 128/9 Pfd. hell 170 M., 131 Pfd. fein 172 M.
Roggen geschäftslos 118/9 Pfd. 103 M., 121 Pfd. 105 M., 122/3 Pfd. 106 M.
Erbsen Futterwaare 100—104 M., Victoria 120—127 M.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 12. Mai sind eingegangen: Von Vigdor Ingber durch Latawiec: 1 Trft., 19 dopp. Kiefern-Schwellen, 81 einf. Kiefern-Schwellen, 305 Tannen-Mauerl., 32 dopp. Eichen-Schwellen, 136 einf. Eichen-Schwellen, 302 Rd.-Eichen, 346 Rd.-Birken. Von D. Francke Söhne durch Gillesak: 3 Trft., 412 Kiefern-Rdholz, 911 Tannen-Rdholz, 74 Tannen-Mauerlatten, 8 Rd.-Weißbuchen, 78 Rd.-Rothbuchen. Von Pohl u. Friedmann durch Benkendorf: 4 Trft., 2583 Kiefern-Rdholz.

Königsberg, 11. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 53,00 M. Br., 52,50 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 34,00 M. Br., 33,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai kontingentirt —,— M. Br., 52,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 52,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,25 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni kontingentirt —,— M. Br., 52,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni nicht kontingentirt —,— Br., 33,50 M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 11. Mai. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Markt standen zum Verkauf: 201 Rinder, 1259 Schweine, 1512 Kälber und 234 Hammel. An Rindern wurden 150 Stück geringer Qualität verkauft. Schweine erzielten bei langsamem Handel 2a und 3a 36—40 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara (1a nicht vorhanden) und wurden ziemlich geräumt. Der Kälberhandel verlief ruhig; 1a 40—48, 2a 30—36 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel ohne Umsatz.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
11. Mai	2hp	759.6	† 7.7	W³	10	
	9hp	757.5	† 5.2	NW²	10	
12. Mai	7ha	759.8	† 6.3	NW²	5	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. Mai 1,72 m.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der seit dem 10. März d. Js. wegen Verunreinigung des Wassers geschlossene Brunnen in der Strobandstraße, vor dem Hause Neustadt Nr. 78, ist zur öffentlichen Benutzung wieder freigegeben, nachdem die Reinigung erfolgt und die gute Beschaffenheit des Wassers festgestellt ist.

Thorn den 11. Mai 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Händlers **A. Cohn zu Thorn,** Schillerstraße Nr. 416, ist am

12. Mai 1888
Vormittags 11 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **M. Schirmer** zu Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

9. Juni 1888.

Anmeldefrist bis zum

10. Juli 1888.

Erste Gläubigerversammlung am

5. Juni 1888
Vormittags 10 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin auf den

20. Juli 1888
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn den 12. Mai 1888.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts V.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Putzwaarenhändlers **Paul Künnecke** zu **Thorn** wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn den 1. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Wegen

baldiger Räumung der Geschäftslokalitäten werden die zur **A. Dobrzynski**'schen Konkursmasse gehörig gewesenen Lagerbestände, soweit der Vorrath reicht, von **heute** ab zu folgenden herabgesetzten Preisen zum schleunigen **Ausverkauf** gebracht:

Prima Hemdentuch Meter nur 30 Pf., Prima Renforçé und Creton Meter 35 und 40 Pf., Prima Dowlas ohne Appretur Meter 35 Pf., feinster Chiffon Meter 35 Pf., leinene Rolltücher Stück 75 Pf., leinene Wisch- und Messertücher Dutzend 2,40 M., prachtvolle Gerstenkorn- und Zwirnhandtücher Meter 40 Pf., Gesichtshandtücher nur in Prima-Qualitäten Dutzend von 5,50 M. an, leinene Damast-Handtücher Dutzend 7,50 M., Staubtücher Dutzend 1,20 und 1,50 M., Linon, bestes Bezügenzeug, Meter nur 50 Pf., Kaffeegedecke mit 6 Servietten nur 3 M., Bielefelder leinene Taschentücher, früher 5, 7—10 M., jetzt 3, 4, 5 u. 6 M., die besten Leinen-Herrenkragen, Umlege- 3 u. 4 M., Stehkragen Dutzend nur 4,50 M., Bettdecken Paar von 3,75 M. an, leinene Tischtücher Stück 1 M., elegante Damenschürzen 75 Pf., große leinene Wirthschaftsschürzen 1,25—1,50 M., die besten Oberhemden, früher 4 u. 5,50 M., jetzt für 2,50 u. 3,50 M., Herrenhemden von allerbestem Renforçé und Hemdentuch 1,50—2,00 M., Knaben-, Mädchen- und Damen-Hemden nur von den allerbesten Stoffen sehr billig, ferner Hausmacher-Creas und Bielefelder Leinen, gestickte Mädchen- und Damen-Hosen, Frottir-Handtücher und Badelaken, sowie

Gardinen

sehr **billig.** Verkaufsstunden: Vormittags von **9—12,** Nachmittags **3—6** Uhr.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Zahn Augenarzt.

Bromberger Vorstadt Nr. 350 I. Linie.

Sprechstunden:
Vormittags von 1/2 10—1/2 11,
Nachmittags von 1/2 3—1/2 4.

Uebersetzungen

aus dem Russischen ins Deutsche und **aus dem Deutschen ins Russische** fertigt

S. Streich,
gerichtlich vereidigter Dolmetscher und Translateur der russisch. Sprache.
Heiligegeiststraße Nr. 200, 3 Treppen.

Für die Ueberschwemmten

sind bei der Sammelstelle des Herrn Stadtrath **Kittler** ferner eingegangen von Herren: B. Westphal 6 M., Frau P. K. 1,50 M., W. J. Thorn 1 M., Richard Schwartz-Valparaiso 100 M., Bürgermeister Hartwig-Culmsee Erlös einer Wohlthätigkeitsvorstellung zum Besten der Ueberschwemmten in der Thorner Niederung 120 M., Vorschußverein zu Thorn e. G. 600 M. Zusammen 8913,02 Mk.

Sämereien.

Alle Sorten
Klee- und Gras-, Futterkräuter-, Runkeln-, Möhren-, Gehölz-, Garten-
und
Blumen-Sämereien
empfiehlt billigst
Samenhandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstrasse 13.
Illustr. Preisverz. frco.

Schwarze
Cachemirs
zu Fabrikpreisen bei
Carl Mallon.

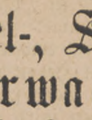
Atelier für Damengarderoben.

Den geehrten Damen empfiehlt sich zur Anfertigung **moderner Damengarderoben** unter Garantie tadellosen Sitzes.

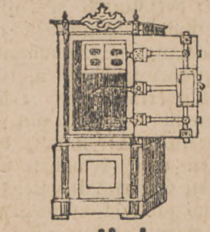
A. Samietz, Berl. Modistin,
Schuhmacherstr. 348/50.

Pianinofabrik
von
Georg Hoffmann, Berlin SW.,
Kommandantenstr. 60,
empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen u. kreuzsaitig gebauten Pianinos von höchster Tonfülle schon von **390 Mk.** an. (Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie. Illustrirte Preiscourante franco und gratis.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
von
Adolph W. Cohn
Thorn Coppernikusstr. 187
empfiehlt nur reelle Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise
empfiehlt
K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.



Feuer- u. diebessichere Geldschränke
empfiehlt
Franz Zährer
Eisenhandlung
am Nonnen-Thor.

Eine Bäckerei
zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Exp.

Särge
in allen Facons
sowie
Beschläge
und **innere**
Ausstattung empfiehlt zu billigen Preisen
E. Zachäus, Coppernicusstr. 189.



Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren glänzend bewährtes Mittel. So schrieb jetzt Herr H. H. in Detmold: **„Ich bin heute in der angenehmen Lage Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr mir vorigen Herbst zugesandtes Mittel gegen die Trunksucht sich glänzend bewährt hat. Der junge Mann, dessen ganze Zukunft in Frage gestellt war, ist gründlich kurirt u. s. w.“** Wegen Erhalt dieses ganz ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauungsvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10.**

Täglich frische
Bowle
à Fl. 1 Mk. empfiehlt
L. Gelhorn Weinhandlung.

Frischen Maitrank
à Flasche Mk. 1,25
empfehlen
A. G. Mielke & Sohn.

„Billigstes Confect“!
Abfallbonbons Pfund 50 Pf. bei
O. Lange. Neustädt. Markt.

Damen,
die flott **Tücher häkeln,** finden **dauernde Beschäftigung** bei
J. Willamowski.

Für ein. 12jähr. Knaben wird eine gute, billige **Pension** gesucht. Zu erfr. Exp. d. Bl.

Ein erfahrener **Landwirth** sucht gestützt auf beste Referenzen Stellung als Administrator, Ober-Inspektor pp. Nähere Auskunft ertheilt

E. Drewitz,
Maschinenbauanstalt Thorn.

Tüchtige Malergehilfen
finden von sofort Beschäftigung, daselbst werden auch **Lehrlinge** verlangt.
A. Burczykowski, Malermeister.

Tüchtige Tischlergesellen
auf Bauarbeit verlangt
Emil Schütze,
Strobandstr. 20.

Ein zwei Jahre alter
guter Zuchtbulle,
holländer Race, schwarzscheckig, steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition.

Ein gebrauchter
Geldschrank
und ein **gr. Eisspind** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **K. F. B. 21** a. d. Exp. d. Bl.

Nach Amerika und Australien
mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen
befördert
Carl Stangen, Berlin O.
Concessionirter General-Agent. Madaistr 13, am Schlesischen Bahnhof

---

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Liebe's Pepsinwein,

Präparat der Firma **J. Paul Liebe Dresden,** ist kein Medicament, sondern ein solides, seiner Zusammensetzung nach bekanntes Mittel, das bei **Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magencatarrh, Verschleimung, Schwäche, Sodbrennen** ꝛc. den solchenfalls fehlenden Magensaft zu ersetzen berufen ist.

Diese Essenz aus Cabinetwein, zufolge exacter Herstellung von **zuverlässiger Wirkung,** wird, da wohlschmeckend, auf der Tafel, wie zur Cur gern verwendet.

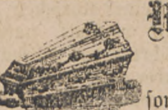
Flaschen zu M. 1,50,
Doppelgr. 2,50,
in allen Apotheken.
Man verlange stets:
„Liebe's“.

Die gelesenste Garten-Zeitschrift — Auflage 37 000! — ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Zur Melonenzucht im Freien (illustriert). — Der Römersalat (illustriert). — Nutzen der Klebringe an den Obstbäumen im Frühjahr. — Obstverwertung. — Aus einer Beerenobstwein-Ausstellung. — Macht urbar! — Schutz gegen Frühjahrsfröste (illustriert). Bewässerungs-Anlagen. — Das Auswintern des Gartenrasens, woher es rührt und wie es zu vermeiden ist. — Ein Blattpflanzenbeet (illustriert). — Einiges über Behandlung der Orangenbäume. — Gartenrundschau. — Bevorstehende Gartenbau- und Obstausstellungen. — Kleinere Mitteilungen (illustrirt). — Briefkasten. — Nachlese. — Frage an die Mitarbeiter und Leser. — Durchschnittliche Gemüse-Marktpreise.

Ein möglichst gut erhaltenes
Schreibpult
mit Spind wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Einen einspännigen
Arbeitswagen
verkauft C. Reinicke.



Metall- und Holzsärge
sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner
Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen
in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

Nordhäuser
Korn-Branntwein
(alte abgelagerte Waare) für 4,75 Mk.

Rum
Arrac
Cognac } für 5,50 Mark

versendet in Eisenband-Fäßchen mit Faß und franco die Korn-Branntwein-Brennerei
C. Bockemüller in Hasselfelde
bei Nordhausen.
(Bei Bahnversandt wesentlich billiger).

Bei Husten das Beste!
Spitzwegerichsaft-Honigbonbons
von **F. Graef in Aichach.**
Packet zu 20 Pf. stets frisch
zu haben bei
A. Wiese, Conditor,
Thorn.

100,000
gut durchgebrannte
Ziegelsteine II. Kl.
stehen in **Lulkau** bei Ostaszewo zum Verkauf.

Neue starke
Arbeitswagen,
3- und 4zöller, wieder vorräthig und billigst.
S. Krüger's Wagenfabrik.

Versetzungshalber
steht ein schwarzbrauner **Wallach** (Reitpferd), hübsch gebaut, für jedes Gewicht passend, auf dem Bahnhofe **Ottlotschin** gegen Baarzahlung sofort billig zum Verkauf.

Käufer wollen sich melden beim Grenzaufseher **Retschlag** daselbst.

Einige hundert Meter
Spreng-, Bau- u. Pflastersteine
für die Anfuhr zum Bahnhof günstig und nicht entfernt liegend, sind hier preiswürdig abzugeben.
Ostrowitt Westpreussen
(Bahnstation)
von Blücher.

Pelzsachen
werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen.
Th. Ruckardt,
Kürschnermeister, Breitestr. 443.

Manneschwäche
heilt **gründlich** u. **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz,
Wien, IX., Porzellangasse 31 a.
Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung“.** (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Blaue, gelbe und weiße
Saat- & Futterlupinen
verkaufen **in kleineren Parthien** wie auch **Waggonladungen**
Łubieński & Co., Brückenstr. 27.

Krieger-Verein.
Montag den 14. Mai
Abends 8 Uhr
Appell
im Saale des Herrn **Nicolai.**
Thorn den 12. Mai 1888.
Krüger.

Sanitäts-Kolonne
Nachm. 4 Uhr.

Schützenhaus.
(A. GELHORN).
Im Garten-Salon.
Heute
Sonnabend den 12.
und Sonntag den 13. Mai 1888
Letztes grosses
Doppel-Concert
des Mandolinen-Sextetts
Serenata.
(5 Damen, 1 Herr in spanischer Nationaltracht. Besetzung: 3 Mandolinen, 2 Mandolen u. Harmonium)
und der Kapelle des 8. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 61 unter Leitung des Herrn Schwarz (Streichmusik).
Anfang: Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 7 1/2 Uhr Abends.
Billette a 50 Pfennig im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski.** An der Kasse 60 Pfennig.

Musikinstrumente
jeder Art für größtes Orchester, Private und Schüler v. billigster bis hochfeinster. Eigene Fabrik seit 1870. Instrumente, einzelne Bestandtheile, zu Fabrikpreisen, auch Reparaturen billigst.
Rob. Effner, Berlin, Holzmarktstr. 9.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Bromberger Vorstadt I. Linie Nr. 7b sind per 1. Oktober **große herrschaftlich eingerichtete Wohnungen** nebst Ställen, Wagenremisen, Gartenbenutzung zu vermiethen. Die Villa steht event. zum Verkauf.

Die zweite Etage,
fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Die I. Etage
in meinem Hause **Gerechtestr. 96** ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Sellner.**

In meinem neuen Hause 1 Treppe vorn sind 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **billig** zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Eine herrschaftliche Wohnung 1. Etage nebst Pferdestall sofort zu vermiethen.
Chr. Sand, Bromb. Vorstadt II. Linie.

Ein **möbl. Zimmer** zu verm. Bäckerstr. 259/60 II Trp.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Neust. Markt 212, II.

Möbl. Zimm. f. 1—2 Herren Neust. 146 z. vm.

Interims-Theater
(Victoria-Garten).
Direction: E. Hannemann.
Sonntag den 13. d. Mts.
Malajo.
Operette in 3 Akten von Hugo Schröder.

Montag den 14. d. Mts.
Bei kleinen Preisen
Hanne Nüte.
Charakterbild nach Fritz Reuter, in Szene gesetzt von L. Beckmann.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu eine Beilage von Carl Beermann, Filiale **Bromberg,** betreffend Normalpflug.

Hierzu illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

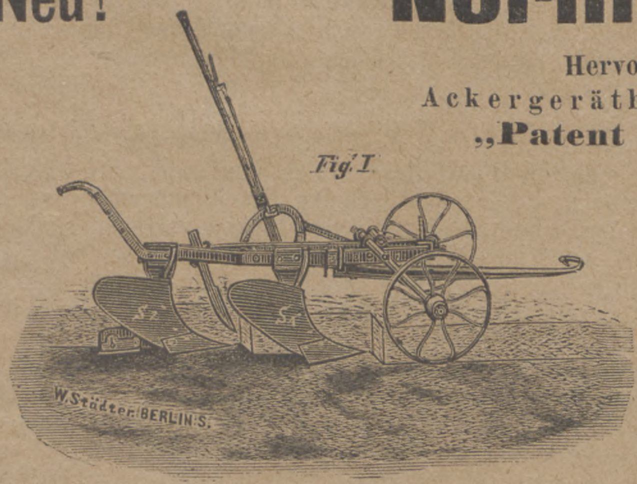
Carl Beermann, Berlin,

Filiale Bromberg,

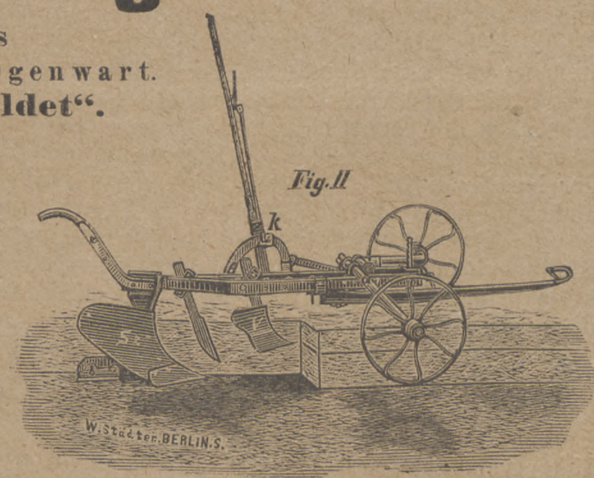
Bromberg, Bahnhof-Strasse No. 42/44.

Neu! **Normalpflug.** Neu!

Hervorragendstes
Ackergeräth der Gegenwart.
„Patent angemeldet“.



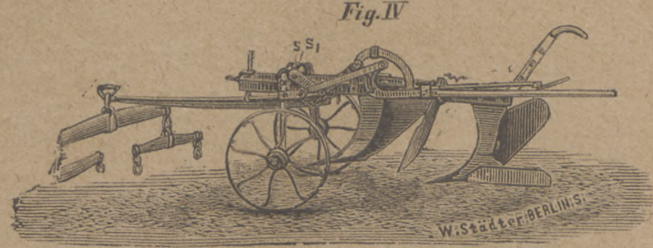
Der Normalpflug als 2schariger Schäl- und Culturpflug.



Der Normalpflug als Tief-Culturpflug mit Vorschar.

Vorzüge.

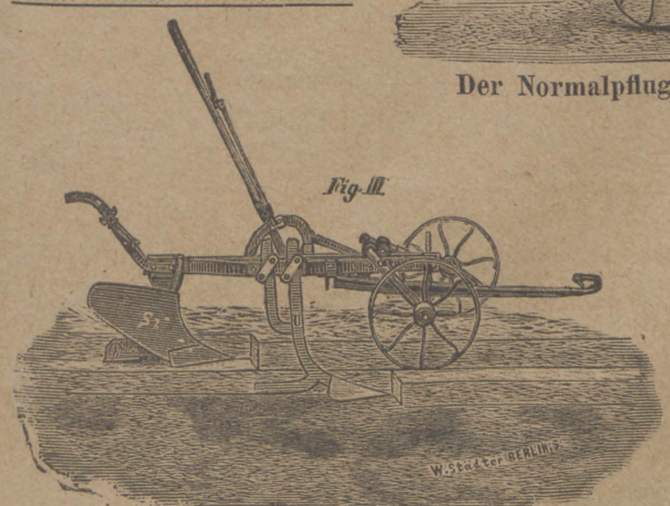
Vielseitigste Verwendbarkeit.
Leichteste Handhabung.
Geringste Zugkraft.
Sicherster Gang auf der Ebene, wie an Bergabhängen.



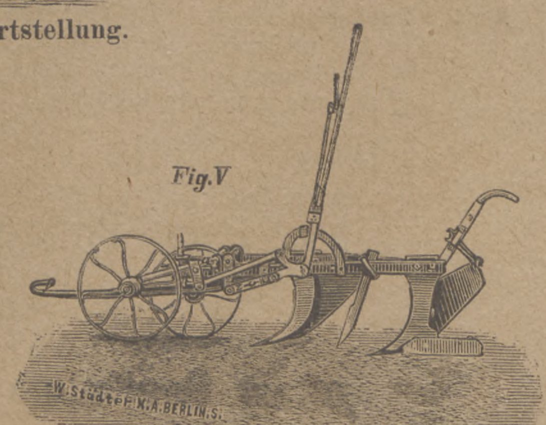
Der Normalpflug in Transportstellung.

Vorzüge.

Einfachste Construction.
Verwendung besten Materials.
Grösste Dauerhaftigkeit.
Leichteste Anbringung von Ersatztheilen.
Geringster Anschaffungspreis.



Der Normalpflug als Untergrundpflug combinirt mit Culturpflug.



Der Normalpflug, veranschaulicht in seinem Hebelmechanismus.

Vorzüge des Normalpfluges.

Der **Normalpflug** ist der einzige bis jetzt existirende Räder-Pflug, welcher beliebig ein- und zweischarig benutzt werden kann, ohne dass das **rechte Rad anders als in der Furche** und **das linke Rad anders als auf dem festen Lande** geht.

Er ist ferner der einzige Pflug, mit dem sämmtliche vorkommende Pflugarbeiten, und zwar sowohl auf der Ebene, als auch an Bergabhängen, auf das Vollkommenste und Eleganteste ausgeführt werden können.

A. Dittmann, Bromberg. **Bitte umwenden!**

Der **Normalpflug** arbeitet gleich vorzüglich:

1. Als einschariger Tiefculturpflug mit einem Vorschar und Kolter. (**Fig. II.**)
2. Als Culturpflug und Untergrundpflug combinirt etc. (**Fig. III.**)
3. Als zweischariger Schälpflug. (**Fig I.**)
4. Als zweischariger Saatpflug. (**Fig. I.**)

Der **Normalpflug** ist, obwohl von so **vielseitiger Verwendbarkeit** und aus **bestem Materiale** höchst solide und exakt ausgeführt, doch wegen seiner **denkbar einfachsten Construktion** nicht nur der **leichtest gehende** und am bequemsten zu handhabende, sondern auch der **billigste** Pflug, indem er die Ausgabe für eine ganze Garnitur Pflüge entbehrlich macht.

Mittelst der ausgezeichneten Zugvorrichtung wird der Pflug durch den Zug der Thiere — **ohne irgend welche andere Hilfe** des **Führers**, als Ein- und Ausrücken am Anfang und Ende jeder Furche — so **sicher geführt**, dass er **genau gleichmässig breite** und **tiefe Furchen** macht.

Diese äusserst sichere Führung ist es auch, die den Normalpflug **gleich vortheilhaft auf der Ebene**, wie an **Bergabhängen**, als Ein- und Zweischar, verwendbar macht, wie das bei **keinem anderen Pfluge** der Fall ist.

Die **Stellbarkeit** auf Tiefe und Breite ist so **einfach** und **sicher**, dass jeder Ungeübte nach kurzer Anweisung sofort im Stande ist, den Pflug ohne Versuche richtig zu stellen.

Mittelst eines einfachen Hebels wird der Pflug eingestellt und ausgehoben und zwar derart, dass sich beim **Einrücken** das **rechte** (Furchen-) Rad so **viel tiefer** gegen das linke stellt, als die **Furche tief werden soll**; beim **Ausrücken** dagegen sich wieder **beide** unteren **Radbahnen** in **dieselbe Horizontale** stellen. In dieser Stellung ist der Normalpflug so ausbalancirt, dass er leichter wendet, und zwar **ohne Neigung** zum **Umkippen**, als alle anderen Pflüge, obwohl dieselben zu diesem Zwecke oft mit den complicirtesten Einrichtungen versehen sind.

Das **rechte** (Furchen-) Rad des Normalpfluges ist **nach den Seiten** hin **verstellbar, ohne mit dem Stellhebel ausser Zusammenhang** zu kommen. Hierdurch ist es möglich, das rechte Rad so zu stellen, dass es **stets in der Furche läuft, ganz gleich** ob der Pflug **ein- oder zweischarig arbeitet. Kein anderer Pflug** besitzt diese **nicht zu unterschätzende** Eigenschaft.

Arbeitet der Normalpflug als **Untergrund- und Culturpflug combinirt**, so hat er **vor allen existirenden** Pflügen **den Vorzug**, dass das **rechte** (Furchen-) Rad **vor dem Untergrundschar**, also in der **letzten Schälfurche** geht, welche, nachdem sie von dem Untergrundschar aufgegrubbert ist, von dem etwas dahinter die nächste Furche ziehenden Culturpfluge zugedeckt wird. Es geht also **kein Rad** auf **dem losen Acker** und wird die vom Untergrundschar aufgelockerte Furche **nicht** wieder von dem Zugthier festgetreten, wie dies bei allen anderen Pflügen der Fall ist.

Der Normalpflug ist hiernach das vollkommenste bis jetzt existirende Ackergeräth.

No. 0.	**2scharig,** Arbeitsbreite 16", Tiefgang $1^1/_2$ bis 6" mit gusseisernen Grussäulen		Mk.	75,00
	„ schmiedeeis.	„	„	82,00
No. I.	**2scharig,** Arbeitsbreite 20", Tiefgang $1^1/_2$ bis 8", Gewicht ca. 135 Ko. . . .		„	95,00
	1 Vorschneider nebst Kolter, um denselben als einscharigen Tiefculturpflug bis zu 10" Tiefgang benutzen zu können	extra	„	10,50
	1 Untergrundpflugkörper	„	„	12,50
No. 2.	**2scharig,** Arbeitsbreite 20", Tiefgang $1^1/_2$ bis 9", Gewicht ca. 150 Ko. . . .		„	110,00
	1 Vorschneider nebst Kolter, um denselben als Tiefculturpflug bis 12" Tiefgang benutzen zu können	extra	„	16,00
	1 Untergrundpflugkörper	„	„	17,50

Ausserdem empfehle:

Einscharige Pflüge, zwei- und dreischarige Pflüge

der älteren Construction.

Grubber, Eggen, Ringel- und Schlichtwalzen.

Kleesäemaschinen für Hand- und Pferdebetrieb.

Carl Beermann's Patent-Breitsaeemaschinen.

Siederslebener Drillmaschinen „Saxonia".

Hackmaschinen, Hack- und Häufelpflüge, Häufelpflüge.

Unterilp's Kartoffel-Pflanzlochmaschinen

zum Original-Fabrikpreise franco jeder Bahnstation.

Pferderechen „Tiger" — $2^1/_2$ und 3 Meter breit.

Hollingsworth-Rechen.

Reparatur-Werkstatt für Locomobilen etc.

Carl Beermann, Bromberg, Bahnhofstr. 42/44.